

ersch.
Dienstag
Dienstag
Samstag
und
Sonntag
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
unverh.
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S. bei
mehrmal.
je 6 S
auswärts
je 8 S die
1 Spalt. Zeile

Nr. 25 | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Dienstag, 16. Februar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

Uebertragen wurde die Schulstelle in Gaugenwald dem Unterlehrer Hummel in Rommelshausen, Bez. Cannstatt.

Philipp Melanchthon.

Aus dem Kreise der großen Geisteskämpfer, welche der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ihren Charakter ausdrückten, ragt hervor eine überaus sympathische, fast möchte man mit dem modernen Wort sagen „liebenswürdige“ Gestalt, die Philipp Melanchthons, des Freundes Martin Luthers, des großen Förderers des Reformationswerkes, des großen Gelehrten und Lehrers. Melanchthon ist einer der wenigen Männer, die inmitten des erbittertesten konfessionellen Streites standen, und welchen doch keine Religionsgemeinschaft, wenn sie sich an die sachliche Prüfung hält, zürnen kann, denen auch die schärfsten Gegner keinen andern Vorwurf zu machen vermögen, als daß ihr überzeugtes Denken sich in anderen Bahnen bewegt. Die gewaltige, unheugame, knorrige Natur Luthers war von der des um zehn Jahre jüngeren Freundes grundverschieden, Melanchthon hätte nicht allein eine Reformation durchgeführt, aber ohne die Ruhe und die Versöhnlichkeit des großen Gehilfen wäre Luther auf noch weit erheblichere Schwierigkeiten gestoßen, als es so schon der Fall war. Luther war so recht der Mann, für seine Ueberzeugung einen jeden Weg zu gehen, Philipp Melanchthon machte einen Unterschied zwischen gangbaren und ungangbaren Wegen, und für den Wert des milden Mannes spricht es, daß der eisenstarre Luther ihm so oft und so gern folgte. Mag nun der Streit der Konfessionen hier noch hadern. Niemand kann aber Melanchthon's Bedeutung als Gelehrter und Lehrer, als einer der größten Geister deutscher Nation mindern. In der Gelehrsamkeit stand Melanchthon als Erster unter den Reformatoren, auch Luther hielt ihm darin nicht die Wage. Den Ehrennamen „Der Lehrer Deutschlands“ hat Melanchthon unangefochten erhalten und behalten und als ein Lehrer Deutschlands wird er heute noch ge-ehrt, wo der Tag seines 400. Geburtstages dem deutschen Volke Anlaß giebt, der Person und dem Leben dieses merkwürdigen und ausgezeichneten Mannes zu gedenken.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 12. Febr. Militäreretat, Titel Kriegsminister. Abg. Bollmar (Soz.) führt aus, die

Stellung der sozialdemokratischen Partei zum Militäreretat ist bekannt. Die Lasten des Militäreretats sind unverträglich mit der Wohlfahrt des Volkes. Militärische Autoritäten halten ein Operieren mit unseren Millionen-Heeren nicht für möglich. Kriegsminister General v. Goltz hat sich bei einer Besprechung unseres militärischen Systems für unföndbare Verträge mit den Staaten ausgesprochen, wonach innerhalb einer gewissen Zeit kein Krieg geführt werden dürfte. Die „Kreuztg.“ hat diese Anschauung als staatsgefährlich und gottlos bezeichnet; trotzdem sind uns insbesondere die im Etat ausgeworfenen Einzelposten nicht gleichgültig. Löhne und Verpflegung der deutschen Truppen sind die denkbar schlechtesten. Die Einführung der warmen Abendkost ist wohl möglich. Der Unfug der Soldatenmißhandlungen, den wir auch jetzt wieder rügen müssen, wird von uns nicht zur Erregung der Unzufriedenheit vorgebracht; er ist eine Sache von allgemeinem Interesse für einen Staat mit allgemeiner Befähigung und allgemeinem Stimmrecht. Redner befragt die Verbesserung des Beschwerderechts und des Militärstrafverfahrens. Hier bleibe trotz aller Verbesserungen noch viel zu thun übrig auf dem Gebiete des Beschwerderechts für Offiziere. Redner führt Fälle an, in denen von Kameraden beleidigte Offiziere nach ihrer Beschwerde ohne ersichtlichen Grund gemahregelt oder entlassen worden seien. Auch das Duellwesen habe noch nicht nachgelassen, wie auch der Stuttgarter Fall zeige, wo der Platzkommandant auf dem Kampflage erschienen sei. Das Versprechen des Reichskanzlers in diesem Punkte sei noch nicht eingelöst. Redner schließt, man spreche von einer systematischen Agitation der Sozialdemokratie in den Kasernen. Dies beruhe auf der Unkenntnis der sozialdemokratischen Agitation. Die Revolution, die Sie meinen, an die denken wir am wenigsten, und in der Revolution, die wir meinen, stehen wir mitten drin. Diese ist nicht aufzuhalten. Der Kampf mit Gewaltmaßregeln gegen jene Resolution ist ein Kampf gegen Geiseln. Wir brauchen die Kasernen-Agitationen nicht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Eine differenzielle Behandlung der sozialdemokratischen Soldaten ist ein Unrecht und gefährlich im Hinblick auf die Möglichkeit eines Krieges, wo an den Patriotismus Aller appelliert werden muß. (Beifall bei den

Sozialdemokraten.) — Kriegsminister v. Goltz führt aus: Die friedliche Entwicklung des Landes wird durch das Heer nur geschützt und gefördert. Die Ausgaben, die eine Miliz erfordern, würden größer sein als die jetzigen. Ueber ein Operieren mit unseren großen Heeren machen wir uns keine Kopfschmerzen, das sind Phantome. Eine warme Abendkost würde 13—14 Millionen erfordern. Verbesserungen auf dem Gebiet der Verpflegung werden aber dauernd im Auge behalten werden. Der Beschwerdeweg für Offiziere hat in den beteiligten Kreisen zu Ausstellungen keine Veranlassung gegeben. Die Verfügungen über das Duellwesen werden so gehandhabt, daß zu Beschwerden kein Anlaß gegeben ist. Wir werden dabei beharren, daß jede sozialdemokratische Kundgebung im Heere energisch bestraft und unterdrückt wird. Unser Wahlspruch lautet: „Mit Gott für König und Vaterland.“ der der Sozialdemokraten: „Ohne Gott gegen König und Vaterland.“ Dies beweisen die Londoner Beschlüsse der Sozialdemokraten. Wir legen auf die religiöse Erziehung der Soldaten besonderen Wert. Eine Vereinigung unserer Ansichten mit denen der Sozialdemokraten ist unmöglich. Meiner Ansicht nach hat sich die Sozialdemokratie längst überlebt. (Gelächter bei den Sozialdemokraten, Beifall rechts.) Abg. Bebel führt aus, die Einwürfe des Kriegsministers werden uns von unserem Standpunkt nicht abbringen. Die Sozialdemokraten thun jetzt als Soldaten ihre Pflicht und wird der Ruf kommen „Alle Mann auf Deck“ so werden sie in diesem Falle ihre volle Schuldigkeit auch thun. Gewisse leitende Kreise der Armee hehen geradezu gegen die Sozialdemokratie. Ein Hauptmann hat seiner Kompagnie einen Vortrag gehalten, worin er die Sozialdemokratie als Blödsinn bezeichnete. Wenn sich in dieser Kompagnie ein Sozialdemokrat befunden hat, wird er gedacht haben, der Hauptmann ist ein Feind. (Große Heiterkeit.) Ich halte es für meine Pflicht, mir zugebrachtes Material hier vorzulegen. Freilich werde ich manchmal getäuscht, aber so etwas passiert ja auch dem Kriegsminister, so mit dem famosen Zeugnis, das er dem Lieutenant v. Bräsewitz seiner Zeit ausstellte. Redner führt alsdann einzelne Fälle von Soldatenmißhandlungen an, die erst durch das zivilgerichtliche Verfahren an das Tageslicht gekommen seien, nachdem die Gemüthshandeln

Handle so bei Tage, daß in der Nacht dein Schlaf ruhig sein kann; in der Jugend so, daß dein Alter heiter sei.

Zwischen Lipp' und Kelschstrand.

Roman von J. Berger.
(Fortsetzung.)

Lothar sagte mir, ich möchte mich in meinem Vergnügen nicht stören lassen, er würde unterdessen ein bißchen promenieren und mich wieder abholen. Aber er trat nicht an und ich fand ihn endlich vor dem Restaurant im Gespräch mit einer jungen Dame. Sie war sehr hübsch aber auffallend gekleidet und fürchterlich kokett. Lothar stellte uns einander vor. Sie schaute mir dreist ins Gesicht und plapperte gleich so ungeniert auf mich los, als wären wir schon zehn Jahre miteinander bekannt. Alles, was sie redete, war blühender Unsinn und sie lachte so laut, daß ich verlegt und ganz rot davon wurde. Ich atmete auf, als Lothar sich endlich von ihr trennte. Er erzählte mir, daß sie Mietzi heiße, Soubrette beim Victoria-theater und ein superbes Mädel sei. Ich wußte nichts darauf zu erwidern, mein Geschmaek war sie nicht.

Abends im Opernhause wurde „Don Juan“ gegeben, den der berühmte Bulf sang. Trotz erhöhter Preise waren alle Plätze besetzt. Ein Teil des kaiserlichen Hofes und des diplomatischen Corps befand sich in den Logen des ersten Ranges. Rechts und links war ein Kranz schöner Frauen, wie ich sie in meinem

ganzen Leben noch nicht sah. Ich konnte mich nicht satt schauen an den feenhaften Toiletten, an der märchenhaften Pracht der Wände und der Decke. Die Musik, der himmlische Gesang klang berauschend an mein Ohr.

Im Foyer stellte mir Lothar zwei Offiziere vor, hohe vornehme Erscheinungen von stolzer Haltung, die mir mächtig imponierten. Es war ein Graf Kuhl, Lieutenant vom Kaiser Franz-Regiment, und ein Premier-Lieutenant von Sorgfeld von den Gardes-Blanen. Junge, riesig reiche Lebemänner. Lothar forderte die Herren auf, mit uns bei Dressel zu souperieren und sie willigten sofort ein.

Es erregte kein geringes Aufsehen, als wir vier Soldaten säbelkrassend, sporenklingend und rechts und links von Kameraden salutiert, in das glänzend erleuchtete Lokal eintraten und in einer lauschigen Nische Platz nahmen. Die meisten Tische waren besetzt, teilweise von Offizieren mit ihren Damen, oder von Civilisten mit vornehmem Exterieur. Lothar bestellte Austern, Zandern au four flet aux truffes Eis, Dessert und Champagner, Heideck-Monopole zu zwölf Mark. Wir schwelgten in Genüssen teurerer Art. Ich kannte alle diese Dinge kaum vom Hörensagen und hatte sie bisher noch niemals gesehen. Mein armer Lieutenantsmagen that sich auch ordentlich was damit zu Gute und dem Gastmahl alle Ehre an. Besonders mundete mir der Sekt, dieser herrlich perlende, prickelnde, braufende Trank. War ich vorher schon überwältigt von all dem Neuen in der Großstadt, so schien mir bei Dressel die Welt ein Paradies.

Ach wäre ich kein armer Kerl, sondern hätte Geld, viel, viel Geld, um mehr solcher köstlichen Soupers einnehmen zu können. Denn es war schrecklich teuer. Denke Dir, Mama, jeder Kamerad hatte eine Rechnung von 40—50 Mark zu begleichen. Lothar zahlte das Doppelte — für mich mit, da ich heute sein Gast war. Den andern Beiden machte die hohe Reche auch keine Kopfschmerzen. Nach ihrer Meinung waren sie sehr sparsam und solide gewesen. Ich glaube, sie leben immer so auf großem Fuße.

In meiner Wohnung brannte die Lampe auf dem ovalen Sophasche und die Bossische Zeitung, welche meine Wirtin ihren möblierten Herren gratis liefert, lag daneben. Ich finde das ganz nett von der Wittib in gesezten Jahren. Sie ist überhaupt ein nettes Weib — von Profession Stüchwäscherin. Ihr Name, Frau Leichnam, geborene Blumenstengel, klingt etwas ominös. Aber das thut nichts, trotz des Leichnam's heimelt mich die freundliche Stube mit den schneeweißen Gardinen und dem weichen Sopha riesig an. Auch der Ofen, wo mein Bett steht, ist sauber und behaglich.

Roske, mein Burische, öffnete mir die Thür, als ich kam, und setzte sich in Positur, die Hand an der Hofmannst.

Ich fragte, ob frisches Wasser zum Trinken da sei. „Zu Befehl, Herr Lieutenant.“ antwortete er. „Vor einer Stunde erscht von der Leitung geholt!“ „Na, dann geh' schlafen“, sagte ich, „bist gewiß schon höllisch müde?“

den Soldaten-Rock ausgezogen hatten. Wenn die Regimentskommandeure energisch gegen die Soldaten-mißhandlungen einschreiten würden, so würden dieselben bald sehr verringert. Geradezu musterhaft war in dieser Beziehung das Verhalten des Obersten Liebert in Frankfurt a. O. Redner empfiehlt ferner die Abkürzung der Felddienstübungen bei großer Hitze und tabelt die Beschäftigung von Soldaten in gewerblichen Betrieben. Der kaiserliche Erlaß über das Duellwesen sei mit den Befehlen im Widerspruch, da er noch Ausnahmen zulasse, die das Gesetz nicht kenne. Kriegsminister v. Goltz erklärt, die sozialdemokratische Partei ist und bleibt eine internationale Revolutionspartei, das habe sich auf dem Londoner Kongreß gezeigt. Der Kriegsminister geht alsdann auf einzelne von Bebel angeführte Punkte ein. Die Todes- und Erkrankungsfälle infolge von Hitze gingen nach den statistischen Ausweisen zurück. Man könne sich nicht darüber wundern, daß trotz des gesetzlichen Verbots noch immer Fälle von Mißhandlungen und Duellen vorkommen. Es sind doch alle Menschen. Abg. Beck (freif. Volksp.) wünscht eine Beschleunigung der Reform des Militärstrafverfahrens. Neuerdings verlautete zu seinem Bedauern, daß der Öffentlichkeit in derselben kein genügender Raum gelassen werde. Der Kriegsminister erklärt, die Anschauungen des Vorredners über die Militärstrafnovelle sind unzutreffend. Was den Fall Brünewitz angeht, so bin ich ermächtigt, folgendes zu erklären: Brünewitz ist wegen Totschlags mit Dienstentlassung und 3 Jahren 20 Tagen Gefängnis bestraft worden. Die 20 Tage sind eine Zusatzstrafe wegen eines militärischen Vergehens. Die rechtlichen Gründe für die Bestrafung sind folgende: Der Totschlag war vorsätzlich und Brünewitz konnte über die Folgen des Säbelstiches nicht im Zweifel sein. Sein Ausdruck „zur Strecke gebracht“ beweist, daß er mit dem Erfolg einverstanden war. Die Ueberlegung wurde ihm abgesprochen. Er war zweifellos nicht nüchtern. Mildernde Umstände wurden ihm bewilligt, besonders wegen des fleghaften und beleidigenden Benehmens des Siepmann. v. Kardorff (Reichsp.) verteidigt die Verwendung von Militär in dringenden Fällen bei der Ernte. Werner (Reformp.) spricht sich gegen ein Uebermaß von Offizierspensionierungen aus. Alsdann vertagt sich das Haus.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 15. Februar. Im evang. Bund hielt am gestrigen Sonntag nachmittag Hr. Stadtpfarrer Hetterich einen sehr interessanten lehrreichen Vortrag über den deutschen Lehrer und Geisteshelden Philipp Melancthon, anlässlich des 400jähr. Geburtstags am 16. Febr. 1497. Für den Vortrag, den wir in einigen Fortsetzungen in diesem Blatt veröffentlichen werden, sprach Hr. Kameralverwalter Schmidt namens der Versammlung Dank und Anerkennung aus und forderte zum Zeichen des Dankes die Anwesenden zum Erheben von den Sitzen auf, was einmütig geschah.

* n. Nagold, 14. Febr. Am Abend des letzten Freitags bekamen wir in der hiesigen Seminarturnhalle einen äußerst interessanten Missionsvortrag zu hören. Hr. Missionsprediger Kopp in Heilbronn, gebürtig von Egenhausen, welcher 22 Jahre auf der

Goldküste in Westafrika im Dienste der Basler Mission stand, berichtete vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über Land und Leute seines früheren Berufsfeldes. Nach einer kurzen Ansprache von seiten des Hrn. Dekan Römer sang die ganze Versammlung 2 Verse des Liedes: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“. Der Text zum Lied wurde durch einen Lichtapparat, den Dr. Kopp handhabte, den Anwesenden auf einer Leinwand in großer, weithin sichtbarer Schrift vor die Augen gestellt. Nun begann der interessante Vortrag im Anschluß an die Vorführung von trefflichen Bildern über Land und Leute von Westafrika. Die Bilder waren nach photographischen Aufnahmen des Missionars Kameyer in London künstlerisch koloriert worden und erschienen den Anwesenden durch den Lichtapparat sehr verstärkt und auf die aufgestellte Leinwand geworfen in Lebensgröße. Schon die Bilder von den Gegenden, die man auf der Reise nach Afrika unterwegs berührt, fesselten die Augen aller Anwesenden, so der Blick auf den prächtigen Seehafen von Liverpool, desgleichen die wundervollen Ansichten von den kanarischen Inseln Madeira und Teneriffa. Großartigen Eindruck machten die Bilder von den Landschaften des Tropenlandes: Küstengegenden, Urwälder, Gebirgsketten, Pflanzengruppen, Früchten. Bilder von eingebornen Heiden und Christen in Gruppen und einzeln wurden vor den Augen der Zuhörer in verblüffender Naturwahrheit vorgezaubert. Welch einen düstern Eindruck von der trostlosen Finsternis des Heidenvolkes boten die Bilder von den Opferstätten, den Waffensammlungen der Häuptlinge, wo gebleichte Menschenschädel zu Dutzenden umherlagen! Und dann die freundlichen Bilder von den Missionsstationen: Einfach, aber sauber und praktisch sind sie eingerichtet: aber sie reden die deutliche Sprache, daß da, wo wahre Religion herrscht, auch die äußere Kultur eines Volkes gehoben wird. Hr. Kopp verstand es vortrefflich, die Zuhörer durch Bild und Wort in das Missionsgebiet zu führen, aber auch zu begeistern für das schöne Werk der Ausbreitung des Christentums unter den noch im Finstern wandelnden armen Heidenvölkern. Der gemeinschaftliche Gesang des Liedes: „Eine Herde und ein Hirt“ schloß den schönen Abend. Hoffen wir, daß durch den Vortrag die Zahl der Missionsfreunde hier vergrößert wurde und daß auch an freiwilligen Gaben für die Basler Mission eine schöne Summe in die aufgestellten Opferbecken floß.

* Stuttgart, 12. Febr. Königl. Verordnung zufolge ist der Wiederezusammentritt der Stände auf Donnerstag den 4. März d. J. bestimmt.

* Stuttgart, 12. Febr. (Vergessene Lose.) Eine Reihe von zum Teil wertvollen Gewinnen aus der Lotterie der lehrjährigen Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe ist noch immer nicht abgeholt, ein Beweis, wie fahrlässig oft die Leute mit Lose, die sie kaufen, umgehen. So wurde, wie wir hören, der fünfte Preis dieser Lotterie, der auf Nummer 86,280 fiel, noch immer nicht behoben. Der Preis besteht in der reizenden grünen Zimmer-Einrichtung im Wert von 3000 Mk., welche in dem Schulerthause allgemeine Bewunderung erregt hat und aus der bekannten Hofmöbelfabrik von Gerson und Wolff, hier, stammt. Wie schade, daß das schöne Ameublement dem rechtmäßigen Gewinner wahrscheinlich entgehen wird.

„Zu Befehl, Herr Lieutenant. Aber das schadet mich nicht!“

Ich lachte und begab mich gleichfalls zu Bett. Todmüde wie ich war, schlief ich sofort fest ein.

Am nächsten Vormittag stattete ich im Meldeanhang meine pflichtmäßige Visiten bei den militärischen Lehrern der Artillerie-Ingenieurschule ab. Ich wurde wohlwollend empfangen, besonders vom Major Brandt, der mit Papa in demselben Regimente den Feldzug mitgemacht hat. Vielleicht erinnerst Du Dich seiner noch? Er scheint unsere Familienverhältnisse zu kennen und hält es für notwendig, daß ich die guten Grundsätze, die ich im Elternhause empfangen, in der Urlaubszeit am heimischen Herde wieder auffrische um gegen die mannigfachen Gefahren der Großstadt besser gewappnet zu sein. Er versprach mir seine Protection und lud mich zum Sonntag zu einem Teller Suppe ein. War riesig gespannt, ob es da auch einen Schmaus à la Dressel geben würde. Am Nachmittag kaufte ich mir verschiedene Bücher zum bevorstehenden Studium. Ich will ungeheuer fleißig sein, um bald mein Examen zur Kriegsakademie machen zu können. Du sollst schon Freude an mir erleben, Du beste treue Mama. Ich wünsche so innig, mich Dir dankbar für so viel Güte zu erweisen. Was hast Du wieder für mich gethan. Nicht allein, daß Du Dir hundert Mark für meine neue Equipierung abgeknapsht hast, schicktest Du mir noch extra einen Verzeigungszuschuß. Wie hast Du das nur zuwege gebracht? Es giebt auf der Welt doch nichts Besseres, als eine so liebe, gute, treue Mama, wie Du. Wäre ich ein Ritter vom

Geiste, würde ich die Mutterliebe in tausend Liedern verherrlichen, aber ich bin nur ein simpler Commis-mensch, der noch nie den Begajus geritten hat. — Muß doch ein famoser Gaul sein, so einer mit Flügel?

Ich brachte volle acht Tage damit zu, um mich in die neuen Verhältnisse einzugewöhnen, dabei vielen und scharfen Schuldienste gehabt. Die Lehrer machen große Anforderungen an die geistigen Kräfte der jungen Offiziere und verlangen eiserne Fleiß und peinliche Gewissenhaftigkeit. Sie zeigen sich immer als angenehme Vorgesetzte und es wird viel über ihre Strenge raisonniert. Mir brummt manchmal der Kopf vom vielen Studieren und Mathematik und Arithmetik bekommt mir häufig schlecht. — Ja aller Anfang ist schwer!

Ich bin jetzt viel allein zu Hause. Es regnet in Strömen und da will ich den neuen Paletot schonen, der mächtig Geld gekostet hat. Koske macht sich täglich besser, er puht famos und Kocht vorzüglichem Kaffee. Da er wahrscheinlich merkt, daß meine Kasse nur schmal ist, zeigt er sich genügsam und auf meinen Vorteil bedacht. Ich speise des Abends ganz Solo bei mir, meistens Butterbrot mit Wurst oder Käse. Koske holt alles beim Kaufmann für mich ein. Manchmal trinke ich in irgend einem anständigen Bierlokal ein oder zwei Glas Eßtes und rauche Cigaretten dazu. Im Casino trifft man nach sieben Uhr keine Seele mehr. Alles ist öde, wie ausgestorben. Müchte wohl wissen, wo die Kameraden stecken und was sie treiben. Lothar kommt häufig, um mich zu allen möglichen Amüfements aufzufordern. Ich ginge gerne mit, wenn

* Von der Schlichem, 12. Februar. Dem „Schwarzw. Volksf. Bd.“ wird nachstehende tragikomische Geschichte geschrieben: Am letzten Sonntag den 7. d. Mts. sah sich in Ratshausen wegen großer Unruhe im Ort Schultbeiß Hummel veranlaßt, die Polizei durch einen Mann, die sogenannte Scharwache, zu verstärken. Kaum hatte dies ein vor dem Rathaus stehender Mann gehört, als er sofort auf den Scharwachmann lossprang, ihm einen Faustschlag auf die Nase versetzte, daß er blutüberströmt kampfunfähig war. Dann schlug er wie rasend auf Schultbeiß Hummel selbst los, so daß dieser zweimal zu Boden stürzte. Einem zu Hilfe eilenden Gemeinderat ging es ebenso. Erst als die im Rufe großer Energie stehende Frau Schultbeiß mit der Driegabel auf der Wahlstatt erschien, wurde die Ordnung hergestellt und der Rasende von seinem Opfer entfernt.

* (Verschiedenes.) In Cannstatt fiel das 33jährige Mädchen des Wagners Haller in den Neckar und ertrank. — Redakteur Schwarz von der „Ulmer Zeitung“ wurde wegen Beleidigung des Kommandeurs des Grenadier-Rgt. Nr. 123 zu einer Strafe von 100 Mk. verurteilt. — Polizeiwachmeister Schiler in Schwenningen lieferte am Samstag einen Fabrikarbeiter von dort in Rottweil ein, der in der Nacht vom 12./13. Febr. ds. Js. in einem neben der Mautschischen Uhrenfabrik in Schwenningen gelegenen Hause in der Scheuer Feuer gelegt hatte. Der Thäter wurde vom Nachtwächter erlannt, worauf dieser den Polizeiwachmeister holte. Man sah in dem auf dem Boden der Scheuer liegenden kurz geschnittenen Futter Fußspuren. Der Wachmeister begab sich in das Haus des Fabrikarbeiters, traf ihn dort und fand an seinen Stiefeln noch kurzes Futter hängen. Darauf hin verhaftete er ihn.

○ Zur zweiten Beratung des Etats für den allgemeinen Pensionsfonds haben Augst und Genossen den Antrag im Reichstage gestellt, an die Reichsregierung das Ersuchen zu stellen, auf eine Abminderung der Zahl der Offizierspensionierungen hinzuwirken und insbesondere Pensionierungen von Offizieren nicht aus dem Grunde eintreten zu lassen, daß ein Offizier, welcher sich für seine bisherige Dienstleistung als genügend befähigt erweist, für die nächst höhere Dienststellung nicht geeignet erscheint.

Ausländisches.

* Wien, 12. Febr. Der Oberst-Jägermeister des Kaisers, Graf Wolfenstein, hat sich heute früh in seiner Wohnung erschossen. Ueber die Beweggründe zu dem Selbstmord hat man nur Vermutungen.

* Wien, 12. Febr. Griechenlands Vorgehen verursachte in den politischen Kreisen die größte Erregung und an der Börse einen panikartigen Kurssturz. Nur ein griechisch-türkischer Krieg sei keineswegs unabwendbar und selbst wenn er ausbrechen sollte, könne ein europäischer Krieg immer noch verhütet werden. Besonders das Wiener Kabinett ließ es an den dringendsten Warnungen in Athen nicht fehlen, doch scheint der König von Griechenland aus dynastischen Rücksichten zu diesem Hazardspiel gezwungen zu sein und zu fürchten, die Volkswut werde sich gegen ihn kehren, wenn er auch diesmal ernste Schritte gegen die Türkei

es nicht kostspielig wäre. Nachdem ich im Voraus meine Miete an die Wirtin zahlte, blieben mir noch 30 Mark, die bis zum Ersten langen müssen. Das sagte ich Lothar auch und daß ich, ohne viel Geld in der Tasche, weder ins Overnhaus gehen, noch bei Dressel oder Poppenberg unter den Linden speisen und feine Marken trinken könnte. Er lachte darüber und meinte, ich sollte das auf seine Kosten thun. Unter intimen Freunden sei es ganz gleichgiltig, wer die Börse zöge und die Beche bezahlte. Der gute Junge bestand so bombensfest auf dieser Idee, daß ich die größte Mühe hatte, ihn davon abzubringen. Nun schmollt er mit mir, ist seit drei Tagen nicht bei mir gewesen. Schadet nichts, ich will und kann seine Freundschaft nicht ausnützen. Das geht gegen meine Ehre!

Sonntag wie befohlen bei Major Brandt zum Diner angetreten. Punkt zwei Uhr mit Helm und Gallarock. Teller Suppe war ausgezeichnet, Fisch auch, Rehbraten auch. Das ganze Menu gleich dem bei Senators, das ich Pfingsten bei ihnen aß. Dazu gab es roten und weißen Wein. Brandt's wohnen in der Kurfürstenstraße und sind sehr hübsch mit modernen Möbeln eingerichtet, doch ohne auffälligen Luxus. Frau Majorin ist eine schöne lebenswürdige Dame, die mit Anmut die Honneurs in ihrem gemütlichen Hause macht. Ich traf dort einige ältere Offiziere mit ihren Frauen und Töchtern und drei unverheiratete Herren. Die Gesellschaft war sehr animiert und ich amüfierte mich herrlich. Es wurde musiziert und ein bißchen getanzt. (Fortsetzung folgt.)

unterließe. Ein gemeinsamer Schritt der Großmächte in Athen steht bevor, alle sind entschlossen, Kreta zu blockieren, falls Griechenland den Versuch einer Truppenlandung unternimmt.

* Pest, 12. Februar. Eine mit aristokratischen Kreisen in Verbindung stehende Korrespondenz erzählt angeblich aus bester Quelle, Milan sei in Wien bestrebt, das auswärtige Amt für seine, Milans, Regentenschaft in Serbien zu gewinnen, da der König Alexander, kränzlich und unerfahren, sich in der jetzigen schwierigen Lage nicht zurechtfinden könne.

* Paris, 13. Febr. Hier vorliegende Meldungen bestätigen, daß die griechische Torpedobootflotte vor Canea angekommen ist.

* London, 12. Febr. Als Folge der Niedermehlung von 300 Mohammedanern in Sitia befürchtet man einen Racheausbruch der besagerten Mohammedaner. In Kethymno sprengen die Mohammedaner die Häuser der Christen mit Dynamit. Kretische wie athemische Meldungen verursachen hier in London große Unruhe, die in ungewöhnlicher Vorsicht bei den Neußerungen im Parlament und in der Presse zutage tritt. Die ministeriellen Blätter „Times“, „Standard“, „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ erklären alle, man könne nicht dulden, daß Griechenland über die von den Großmächten hinsichtlich Kretas gezogene Grenze übergreife und den Krieg mit der Pforte beginne. Die Blätter der Opposition „Daily News“ und „Daily Chronicle“ verhehlen nicht ihre Vorliebe für Griechenland und befürworten den Anschluß Kretas an Griechenland oder wenigstens die Einführung der Autonomie auf Kreta.

* London, 13. Februar. Der „Daily Telegr.“ meldet aus St. Petersburg: alle zur russischen Mittelmeerflotte gehörigen Schiffe haben den Befehl erhalten, ruhig und in nicht auffälliger Weise sich in die griechischen Gewässer zu begeben. Das Geschwader wird durch verschiedene armierte Fahrzeuge des baltischen Meeres verstärkt werden.

* London, 13. Febr. Dem Reuterbureau wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Mächte haben einen

Beschluß gefaßt, eine Landung griechischer Truppen auf Kreta nicht zu gestatten, während gleichzeitig die Pforte davon Abstand genommen hat, dorthin Truppen zu entsenden. In Betreff der Maßregeln, welche zu ergreifen sind, um diesen Beschluß durchzusetzen, ist noch keine Entscheidung getroffen.

* „Kowoje Wremja“ glaubt, daß England der Aktion Griechenlands nicht fern stehe, weil die nächste Folge der Pacificierung der Türkei die Aufrollung der ägyptischen Frage sei. Deshalb suche man in London die Pacification der Türkei möglichst hinauszuschieben und immer neue Zwischenfälle zu schaffen.

* Konstantinopel, 13. Febr. Die türkische Flotte ist im „goldenen Horn“ konzentriert und harret jeden Augenblick auf den Befehl, nach Kreta abzudampfen.

* Belgrad, 12. Febr. Die „Köln. Bzg.“ meldet: Hier riefen die Ereignisse auf Kreta Erregung hervor, zumal aus allen Teilen Macedoniens Nachrichten anlangen, daß sich dort die unruhigen Elemente überall regen und mit Athen Verbindungen unterhalten. Die Bewaffnung der Arnauten Albaniens mit Martini-gewehren dauert fort; die Gewehre kommen aus dem Ausland über Oesterreich.

☉ Aus allen Teilen der Insel Kreta kommen trostlose Nachrichten. Am Mittwoch ist die gesamte mohammedanische Bevölkerung von Malevizi, Temenos, Byrgiotissa und Monofazi in Kandia eingedrungen, hat die Christen in den Straßen angegriffen und verwundet und Läden und Häuser geplündert. Es sollen sich auch Soldaten an der Plünderung beteiligt haben. Der Präfect von Sitia meldet, es seien in dem benachbarten Distrikt 300 Mohammedaner getötet worden, und giebt der Befürchtung Ausdruck, die in der Stadt ansässigen Mohammedaner würden aus Rache die Christen niedermeheln.

* Athen, 13. Febr. Nach einer Meldung der Agence Havas ist hier das Gerücht verbreitet, der Wali von Smyrna beabsichtige einen Dampfer von Frassiniet u. Co. für einen Truppentransport auszurüsten.

Neueste Nachrichten

§ Ravensburg, 14. Februar. In der evang. Kirche dahier ereignete sich heute Vormittag ein Unfall. Als nämlich der für Bedienung der Gasstrahlen-Ofen bestellte Monteur etwa 1/2 Stunde vor Beginn des Vormittagsgottesdienstes mit brennendem Licht die Sakristei betrat, um den dortigen Ofen anzuzünden, explodierte derselbe mit einer furchtbaren Detonation. Der Ofen zerbrach in 100 Stücke und durch den gewaltigen Luftdruck gingen die Fenster Scheiben in Trümmer; der Monteur wurde zu Boden geschleudert, kam aber glücklicherweise, ohne Schaden zu nehmen, mit dem Schrecken davon. Die Ursache der Explosion scheint auf eine Nachlässigkeit beim Abstellen der Gasleitung zurückzuführen zu sein.

§ Wien, 15. Febr. Die Situation im Orient wird als sehr prekär bezeichnet. Eine offizielle Meldung besagt, die militärischen Vorbereitungen in Rußland werden als „maskierte“ Mobilisierung aufgefaßt. Ein Krieg zwischen Griechenland und der Türkei scheint unvermeidlich. Ein türkischer Diplomat erklärte, daß sich die Türkei die Herausforderungen Griechenlands keinesfalls mehr länger gefallen lasse. Ein Bericht aus Konstantinopel besagt, daß dort die große Reformfrage vollständig in den Hintergrund getreten sei. Man beschäftigt sich derzeit nur mehr mit Kriegsvorbereitungen.

§ Paris, 15. Febr. Der „Gaulois“ erzählt, die Kretasfrage werde wahrscheinlich eine ungeahnte Lösung finden, indem Prinz Georg zum Gouverneur Kretas ernannt werde, das unter der Oberherrschaft des Sultans verbleibe.

§ Paris, 15. Febr. Ein Ehescheidungsprozeß in einer der höchsten aristokratischen Familien erregt großes Aufsehen. Der Gemahl hat seiner Frau für 400,000 Franken Juwelen gestohlen und dieselben seiner Geliebten geschenkt. Der Papst, von welchem man eine Richtigkeitsklärung der Ehe erbeten, lehnte eine Intervention ab, weil der Ehescheidungsprozeß bereits eingeleitet ist.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Wasserwerk Spielberg

Station Altensteig.

Die zum Deffnen und Wiedereindecken der Rohrleitungs-Gräben erforderlichen Erdarbeiten in den veranschlagten Mengen von

3890 cbm Erdaushub,
1260 cbm Felsausbruch

worin auch die Arbeiten für die Hausanschlüsse einbegriffen sind, sollen einschl. aller vorgeschriebenen Nebenleistungen an einen tüchtigen und kautionsfähigen Unternehmer vergeben werden. Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen sind auf dem Rathause dahier zur Einsicht aufgelegt. Schriftliche Angebote in einem Prozentsätze für alle veranschlagten Einheitspreise ausgedrückt, sind unter Beilage von Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen verschlossen und mit der Aufschrift „Erdarbeiten“ versehen bis zum 18. Februar ds. J., mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Stelle portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfinden wird.

Beginn der Arbeiten: Mitte März.
Beendigung derselben: Mitte Juli d. J.
Spielberg, den 8. Febr. 1897.

Schultheißenamt:
Kienzle.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Carmellen

(wohlschmeckende Bonbons)

sicher u. schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pfg.

Niederlage bei Fr. Flaig, Conditior in Altensteig.

Ueberberg-Sugenbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 20. Februar 1897

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Heselbronn

und Sonntag den 21. Februar 1897

in das Gasthaus zur „Aronc“ in Suglenbach

freundlichst einzuladen.

Jakob Rapp

Sohn des
Christian Rapp, Bauers
in Ueberberg.

Marie Wurster

Tochter des
Johann Georg Wurster, Bauers
in Suglenbach.

Eingekendet.

In den beiden letzten Jahren war die Obsternte in fast allen Produktionsländern eine derartig geringe, daß dem Landmann die Beschaffung des in Süddeutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert ist und ihm nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu machen oder die sog. Mostsubstanzen zu verwenden. Ein ganz vorzügliches, immer gleichmäßiges gesundes Getränk, das vielfach dem Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Bereitung auch viel einfacher und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart. Eine Portion, die M. 3.20 kostet, giebt 150 Liter Getränke und ist das Extrakt in allen größeren Orten zu haben. In Altensteig bei Chr. Burg-hard, in Nagold bei H. Gauß.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose

à 1 Mark — sind zu haben bei

W. Kiefer.



Mäuse u. Ratten

werden schnell und sicher getötet durch Apoth. Frenberg's (Delitzsch)

Rattenkudjen.

Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich, Wirkung tausendfach belobt. Dosen 0,50, 1,00 und 1,50 in der Apotheke in Altensteig.

Wasserwerk Spielberg

Station Altensteig.

Die zum Bau des Hochbehälters und der Leitungsschächte erforderlichen Maurer-, Betonierungs- und Pflasterer-Arbeiten einschl. der zugehörigen Fundament-Ausgrabungen im veranschlagten Gesamtbetrage von 6305 Mark, sollen an einen tüchtigen und kautionsfähigen Unternehmer vergeben werden. Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathause dahier zur Einsicht aufgelegt. Schriftliche Angebote in einem Prozentsätze für die sämtlichen Einheitspreise des Anschlags ausgedrückt, sind unter Beilage von Fähigkeits- u. Vermögenszeugnissen verschlossen und mit der Aufschrift „Bauarbeiten“ versehen bis zum 18. Februar d. J., mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Stelle portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfinden wird.

Beginn der Arbeiten: Mitte März.
Beendigung: Mitte Juli d. J.
Spielberg, den 8. Febr. 1897.

Schultheißenamt:
Kienzle.

Altensteig.

Eine Wohnung

hat auf Georgii zu vermieten

Georg Wolf.

Einen

Garten

hinter dem Hause des Johs. Schuler, Schuhmacher, hat zu verkaufen der Obige.

Neubulach.

2 starke guterhaltene

Leiservagen

hat zu verkaufen

J. Hefelschwerdt.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Revier Altensteig.
Brennholz- und Reis-Verkauf

am Montag den 22. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr
im „Waldhorn“ zu Berned aus dem Staatswald Nonnenwald Abt. 7 Lohmühlrain, 13 Unt. Hochwald und Scheidholz aus Grashardt und Nonnenwald:
Rm.: 12 Scheiter, 34 Prügel, 116 Anbruch und 815 Rm. Nadelreis.

Revier Altensteig.
Brennholz- u. Reisverkauf

am Dienstag den 23. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr
im „Hirsch“ in Warth aus dem Staatswald Reubann Abt. 10 Wolfsgrube und 11 Pfaffenhaus:
Rm.: 5 Scheiter, 4 Prügel, 96 Anbruch und 640 Rm. Nadelreis.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf.

Am Mittwoch, 17. d. M.
2 Uhr im „Schwanen“ zu Pfalzgrafenweiler kommen ferner zum Verkauf aus Neugrent, Buchmisch und Brand:
72 Rm. buchenes Reis und ca. 140 Wellen dgl. Schlagraum.

Revier Freudenstadt.
Brennholz-Verkauf

am Samstag den 20. Februar
vormittags 10 Uhr
im Rathaus in Freudenstadt aus dem Staatswald Krutenhoferwald Abteilung 6, Steinwald Abt. 14 und 41, Büchenberg Abt. 9 und 10:
6 Rm. buch. Scheiter, 1 Rm. Nadelholz-Scheiter, 183 Rm. Nadelholz-Prügel und Anbruch und 30 Rm. buch. Anbruch, sowie 215 St. buch. Wellen.

Berned.
Verkauf von Buchenstammholz u. Nadelholzstangen.

Am Samstag, den 20. Febr. aus den Gutsherrl. Waldungen Schillberg Abt. 3 u. 4 u. Thann Abt. 7
Buchenstammholz für Wagner passend
9 Stück I. Cl. mit 5,52 Ftm. und 23 „ II. Cl. „ 9,09 Ftm.
sowie
Bauftangen: 95 I., 120 II. u. 34 III. Cl.
Hagftangen: 18 II. u. 88 III. Cl.
Hopfenstangen: 72 I., 103 II., 46 IV. und 18 V. Cl.

Zusammenkunft mittags 1/2 Uhr beim Schloß hier.
Freiherrl. Rentamt.

Altensteig.
Eintige alte
Oefen

sowie einen
Schweinstall
setzt dem Verkauf aus
Chr. Burghard sen.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Schreiner

kann sofort eintreten bei
Johs. Klein
Schreiner.

Revier Altensteig.
Stangen-Verkauf
am Samstag den 20. ds. Mts.
vormittags 10 1/2 Uhr

im Rathhaus in Altensteig aus dem Staatswald Buhler Abt. 6 Wolfacker 10 Farnhau; Nonnenwald 7 Lohmühlrain 13 Unt. Hochwald; Geiseltann 2 u. 3 Mittl. u. Ob. Geiseltann u. Eichbalde 6 Bierack:

Klasse	Bauftangen				Hagftangen				Hopfenstangen					Nebstecken	
	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.	V.	I.	II.
Fichtene	1520	560	245	20	24	186	414	189	206	676	204	15	318	653	5
Tannene	45	33	37	5	—	13	18	22	—	—	4	—	—	—	—

Altnuifra
Stadtgemeinde Haiterbach.
Wiederholter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

In dem Konkurs über das Vermögen des
Johs. Kauschenberger, Hofbauern in Altnuifra
bringe ich das zur Masse gehörige Hofgut nebst 35 Morgen Güter am
Donnerstag den 18. Februar ds. Js.
vormittags 11 Uhr

unter Leitung der Ratschreiberei auf dem Rathause in Haiterbach aus freier Hand **letztmals** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Der Anschlag sämtlicher Objekte beträgt 17000 Mt., Angebot 13000 Mt.
Zu dieser Versteigerung werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß sich auswärtige Kauflustige und deren Bürgen durch gemeinderätliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums auszuweisen haben und daß im Fall eines **annehmbaren Erlöses der Zuschlag sofort erfolgt.**
Den 12. Februar 1897.

Konkursverwalter.
Ger.-Notar.-Assistent Schütz in Nagold.

Altnuifra, Stadtgemeinde Haiterbach.
Fahrnis-Verkauf.

Im Konkurs über das Vermögen des
Johs. Kauschenberger, Hofbauern in Altnuifra
verkaufe ich in dessen Wohnung am
Freitag den 19. Februar ds. Js.
vormittags von 9 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung:
 1 Göppel, 1 Futterschneidmaschine, 3 aufgemachte Leiterwagen, 1 Herren-Schlitten, 1 Fuhr-Schlitten,
 1 Bernerwägel, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Häufelpflug, 1 Pflanzmühle, einige Pferdgeschirre, 1 Partie Seisen, Rechen, Gabeln, Sichel u.,
 ferner 1 Ackerwalze, 1 Säulenfaß, 1 Wagenwende,
 1 steinerne Krautstunde, mehrere Fässer,
1 Partie Bretter und Diehlen, 1 kupferner Schnapshafen, 2 Klafter tannenes Holz, ca. 130 Ellen neues, leinenes und baumwollenes Tuch, einiges Küchengeschirr, ca. 1600 St. Hopfenstangen, sowie sonstige Baumanns- und Haushaltungsfahrnis.
Kaufsliebhaber ladet ein
Den 12. Febr. 1897.

der Konkursverwalter.
Ger.-Notar.-Ass. Schütz in Nagold.

Richelberg
Oberamts Calw.

Im Vollstreckungswege wird am nächsten
Samstag den 20. Februar d. Js.
nachmittags 2 Uhr

vor dem Hause des
Friedrich Hartmann, gewesenen Fuhrmanns
gegen sogleich bare Bezahlung

 1 4 Jahre altes Pferd (Blefsuchs)
1 5 „ „ „ (Blefsuchs)
1 6 „ „ „ (Hellbraun)
1 7 „ „ „ (Blefsuchs)

versteigert.
Bemerkt wird, daß diese Pferde zum Langholzfuhrwerk gut eingeführt und für schweren Zug bekannt sind.

Gerichtsvollzieher **Frey.**

Altensteig.
Nächsten Mittwoch Mehl- suppe

nebst gutem Stoff. Hierzu ladet freundlichst ein
Witwe Manz zum Hirsch.


Odol
(bestes Zahntourenvermittlungsmittel)
in 1/4 und 1/2 Flaschen
sowie
Zahnpasta
stets vorrätig bei
Friseur **Ackermann**
Altensteig.

Altensteig.
Die neue
Tapeten-Muster-Karte

ist eingetroffen und liegt zur gefälligen Benützung bereit. Das
Tapezieren
wird gut und billig ausgeführt von
A. Henzler
Sattler und Tapezier.
Kinder-Wagen
empfiehlt in schöner Auswahl billig
der Obige.

Altensteig.
Ein größeres Quantum gut eingebrachtes
Heu & Stroh
hat zu verkaufen
Fr. Henzler b. Köhle.

Dankagung.
Mit dankerfülltem Herzen teile Ihnen mit, daß der Gebrauch der von Ihrer Apotheke bezogenen Medikamente mit dem besten Erfolg gekrönt war. Die Flechten, welche vorher fast den ganzen Körper bedeckten und große Schmerzen verursachten, sind jetzt vollständig verschwunden und konnte ich zur großen Freude unserer 16. Mutter Priorin u. meiner 16. Nichte ohne Unterbrechung meinen Pflichten nachkommen, was sonst nicht der Fall war. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus und werde Sie stets in meine täglichen Gebete einschließen, damit Ihnen der liebe Gott alles lohnen möge. Werde nicht verfehlen, alle mit diesem Leiden Heimgesuchten an Sie zu weisen.
Nätheim b. Gernersheim (Pfalz) den 27. November 1896.

M. Goleta, arme Schulschwester,
wegen 30 Bg. in Briefmarken Versandt der Schriftenth.; (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Belehrung für alle Kranke überhaupt und Rassenstärker Scheiter) krank.
Homöopath. Institut für alle inneren und äußeren Krankheiten in Köln.
Ärztliche Leitung, Behandl. auswärtiger Patienten Briefl. und gewissenhaft Medizin. Versandt durch Apotheke.
Adr.: Homöopath. Institut, Köln a. Rh. Hansaring 119.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohlle Magenleiden gebe ich Jedermann gern unergründliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D., Bömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

Gestorben Auswärts:
Julius Schuster, Kaufmann, Heilbronn;
Kobol Dieterle, Kaufmann, Ludwigsburg;